



Lösungsorientierte Soziale Arbeit und videogestützte Beratung

Prof. Dr. Frank Eger
SPIN-DGVB Bundesfachtag 2018
09.03.2018
Hochschule Hannover



Auftrag und eigener Kontext

Die ressourcenorientierte Methode des VHT soll in Bezug zur Lösungsorientierung gesetzt werden.





Gliederung

1. Was ist Lösungsorientierung?
2. Ein Paradigmenwechsel:
von der Problem- zur Ressourcenorientierung
3. Wurzeln des VHT aus lösungsorientierter Perspektive
4. Support:
wie kann die Lösungsorientierung videobasierte Beratung unterstützen?



1. Was ist Lösungsorientierung?



Lösungsorientierung/Problemorientierung

Lösungsorientierung bedeutet die Fokussierung personaler und sozialer Systeme auf **Ressourcen und Ziele** (vgl. Eger 2015: 18f).

Problemorientierung bedeutet demgegenüber eine Fokussierung personaler und sozialer Systeme auf **Phänomene der Unerwünschtheit** (vgl. Hafen 2012: 313).





Lösung/Ziel/Ressource

- Der Begriff „**Lösung**“ impliziert eine **Haltung** (Ludewig 2000).
- Mit lösungsorientierter Haltung findet eine **Verschiebung des Denkens und der Kommunikation** von einer Problembetrachtung zu einer Betrachtung von Zielen und Ressourcen statt.
- **Ziele** sind demgegenüber **inhaltliche Orientierungen** erwünschter Zustände.
- **Ressourcen** bezeichnen **Mittel**, die zur Verfügung stehen, um erwünschte Zustände zu erreichen.



„Ziele“ und „Ressourcen“ in alltäglicher Kommunikation ?

- Die Begriffe „**Ziele**“ und „**Ressourcen**“ werden in alltäglicher Kommunikation häufig als **zu abstrakt** und formal wahrgenommen.
- Statt nach dem Ziel kann **nach dem Willen** gefragt werden:
Was will ich, was will der Klient, was will meine Organisation?
- Statt nach der „Ressource“ kann **nach dem Können**, dem Besitz gefragt werden:
Was kann der Klient, was besitzt er schon?



Aber wir werden in der Sozialen Arbeit doch laufend mit Bildern von Problemen konfrontiert !





Veränderter Umgang mit Problem-Bildern

- Auch nach Überzeugung der Lösungsorientierung gibt es selbstverständlich Probleme.
- Lösungsorientierung propagiert jedoch einen veränderten Umgang mit Problemen.
- **Das „Umschalten“ von einer Problemschau auf eine Ressourcen- und Zielorientierung ist die zentrale Kompetenz.**
- Statt des „Problem-Talks“ fragt die Lösungsorientierung bspw.,
 - *was statt des Problems gewünscht wird,*
 - *welche Schritte zum Ziel getan werden können,*
 - *was bei der Zielerreichung unterstützt.*



Probleme, Ressourcen und Ziele werden als Bilder mittels Sprache erzeugt

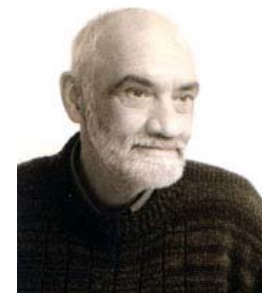
... SCHLIMM, SO AN DEN ROLLSTUHL
GEFESSELT ZU SEIN.





Lösungsorientierte Beratung

- Lösungsorientierte Beratung wurde in den vergangenen 45 Jahren am Brief Family Therapy Center in Milwaukee/USA entwickelt
- Maßgeblich wurde der Ansatz dort von Steve de Shazer (* 25. Juni 1940, † 11. September 2005) und Insoo Kim Berg (* 25. Juli 1934, † 10. Januar 2007) am BFTC begründet
- **Verwandte und teilweise analoge Bezeichnungen:** Kurzzeittherapie, Brief Family Therapy, lösungsfokussierte Beratung, lösungsorientierte Beratung/Gesprächsführung usw.





Lösungsorientierte Beratung und lösungsorientierte Soziale Arbeit

Lösungsorientierte Beratung ist traditionell eher person-,
partiell auch gruppenbezogen.

**Traditionell gibt in lösungsorientierter Beratung
(nach de Shazer) der Klient die Ziele der
Beratung vor.**

De Shazer hatte sich jedoch kaum für bspw. Sozialräume
oder „die Gesellschaft“ interessiert, er arbeitete mit
keinem Gesellschaftsbegriff.

Lösungsorientierte Soziale Arbeit interessiert sich für
Anschlüsse von Personen, Familien, Sozialräumen an
gesellschaftliche Erwartungen, bspw. im beruflichen
oder Bildungsbereich.

**Lösungsorientierte Soziale Arbeit muss somit
häufig mit konkurrierenden Zielen arbeiten.**

Frank Eger
Einführung in die
lösungsorientierte
Soziale Arbeit



2. Ein Paradigmenwechsel: von der Problem- zur Lösungsorientierung





Ressourcen- und zielorientierte Theorien, Methoden, Konzepte

Lösungsorientierte Beratung

Videobasierte Beratung

Resilienz

Ressourcen- und zielorientierte
Begleitung von Personen
und sozialen Systemen

Empowerment

Task centered approach

Ressourcenorientierte Diagnostik

Positive Psychologie



Ein Paradigmenwechsel

Entwicklung anders begleiten

Der Wechsel findet bereits seit einigen Jahren im Hinblick auf die Art und Weise **person- und sozialverändernder Konzepte** statt.

Was haben die Konzepte gemeinsam?

Sie setzen eher auf **Ressourcen, Ziele und Entwicklung**

Sie **grenzen sich** damit von Konzepten **ab**, die zentral auf den Hebel Problematisierung mit dem Ziel der Person- und Sozialveränderung setzen

Sie sind deutlich **praxisbetont**, wenig „theorieaffin“ (bspw. de Shazer, bspw. VHT/Marte Meo) – „Zeigen, nicht erklären“, „Wenn etwas funktioniert, mach mehr davon“

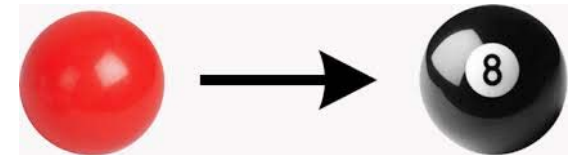




Traditionelle Argumente der Problemorientierung

Naturwissenschaft:

entlang Newtons rationaler Mechanik können Problemlagen in den Naturwissenschaften entziffert, als mathematische Aufgaben formuliert und anschließend gelöst werden.



Rechtswissenschaft:

im Bereich der Individualleistungen bleibt problemorientierte Kommunikation bisher nicht aus, da die Operationalisierung als Mängelzuweisung (bspw. Hilfen zur Erziehung) erfolgt.





Traditionelle Argumente der Problemorientierung

Kritische Theorie:

Kritische Gesellschaftstheorie nimmt gesellschaftliche Strukturen als problemerschaffend in den Blick und zielt mit diesem Hebel auf eine Umgestaltung der Gesellschaft.



Psychologie:

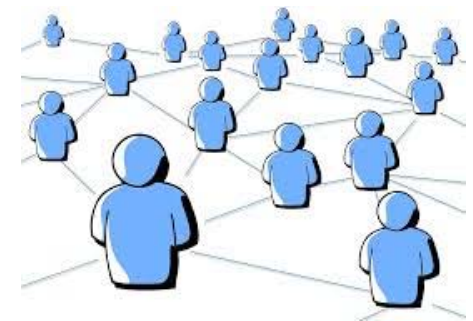
Mit dem Begriff der Katharsis wird die Hypothese verbunden, dass das Erleiden innerer Konflikte und verdrängter Emotionen zu einer Reduktion dieser Konflikte und Gefühle führt.





Argumente wider eine Problemorientierung

- Der Zusammenhang zwischen Problem und Lösung personaler Systeme ist **äußerst komplex, und während der Analyse** besteht die Gefahr der, insbesondere emotionalen, **Verstrickung**. Nicht zuletzt merkt sich das Gehirn eingeübte Problembilder.
- **Soziale Systeme (bspw. Gesellschaften) konstruieren** entlang eigener Logik, bspw. bei der Gewährung von Hilfen zur Erziehung, oder im Rahmen tradierter Gesellschaftskritik, **Probleme mit**.





Ziele zu setzen, Ressourcen und neue Wege zu suchen,
braucht keine vorherigen Problemanalysen (de
Shazer 2008).



3. Wurzeln des VHT aus lösungsorientierter Perspektive





Eine pragmatische Ausgangsidee – was wirkt?

70er De Widdonk

Aarts und Biemans entwickeln ein Mentoren-System - um Eltern in der Erziehung ihrer Kinder besser Helfen zu können, mussten Mitarbeiter ihrer Jugendhilfeeinrichtung **wissen, was eine förderliche Kommunikation mit Kindern kennzeichnet.**

70er Milwaukee

Ausgangspunkt der Beratung bei de Shazer und Kim Berg war nicht eine fertige Idee von Beratung, sondern **Erfahrungen, die im Beratungsprozess im Sinne eine Trial and error** gemacht wurden.



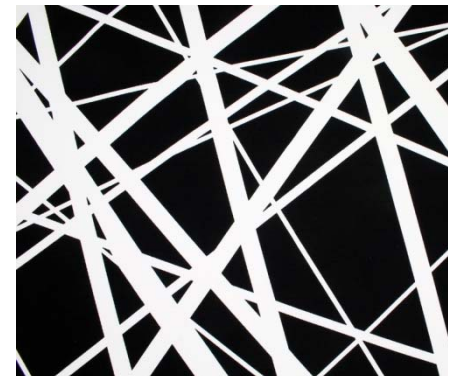
Systemische Therapie

Sowohl VHT als auch Lösungsorientierung sind in ihren Ursprüngen (auch) auf systemische Therapie zurückzuführen.

Probleme werden **in systemischer Therapie** zirkulär und **kontextuell** und somit als soziale, sprachliche Übereinkunft, bspw. in Familien, betrachtet.

Gleichwohl erfolgt auch entlang dieser traditionellen Betrachtungsweise (zirkulär/kontextuell) eine Problembetrachtung.

Lösungsorientierte Beratung setzt eindeutiger den Fokus auf die **Konstruktion von Ressourcen und Zielen** personal und innerhalb der Kontexte.





Alles lösungsorientiert?





Alles lösungsorientiert!

„Was denkst du Stefan, auch wenn es eine Ausnahme war: wie ist es deiner Mutter, wenn sie deinen Vater weinen sah, bereits einmal gelungen die Situation gut zu bewältigen?“





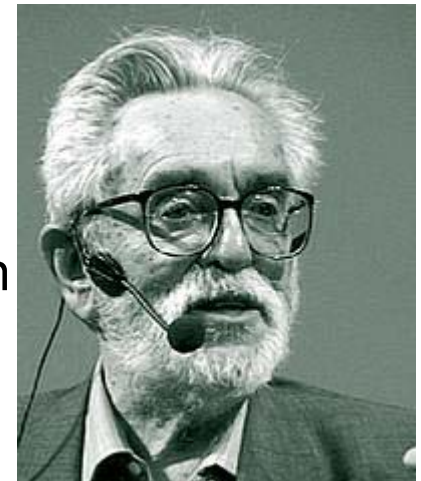
Hier und jetzt - in kleinen Schritten

Minuchin (1979) verstand Familientherapie als Aktionstherapie und wies ihr die Aufgabe zu, **Gegenwart zu modifizieren**, nicht jedoch die Deutung der Vergangenheit.

In videobasierter Beratung wird ebenfalls mit Hilfe der **Videoaufnahmen das „Hier und jetzt“**, bspw. **einer Familie**, betont.

Mittels lösungsorientierter Beratung wird ein „Hier und jetzt“ ebenfalls eingelöst, indem **Ziele kleinschrittig unterteilt** werden: „Was könnte ein erster Schritt sein?“

Gleichwohl findet mittels Lösungsorientierung ebenfalls ein Blick in die Vergangenheit statt – als Blick auf **Ressourcen in der Vergangenheit**.





Was lenkt den ersten Blick auf das Kind?

Satir (1975,15) hat eine ausgeprägte Ressourcenorientierung und damit verbunden die Überzeugung von Entwicklungsmöglichkeiten zentral gesetzt.

Der Säugling ist ein „neugieriges, lern- und aktionsbereites Gegenüber (Papousek 1994, 15), und damit kompetent

Dieses Vertrauen in das Entwicklungspotential von Kindern, Eltern und Familien ist heute eine Überzeugung aller videobasierten Verfahren, ganz besonders bei Maria Aarts.





Bindung, Feinfühligkeit...

Gelingende Entwicklung ist an die Bindung zu einigen oder wenigen Personen gebunden und es gibt eine eindeutige Hierarchie der Bindungspersonen (Grossmann 2003)

Das Kind entwickelt Erwartungen darüber, wie sich die Bindungsperson zu ihm verhält (Bowlby 2001, 1976)

Im Falle der *Feinfühligkeit* der Bezugsperson wird dem Kind stimmige Exploration und Sicherheit ermöglicht





...und der kulturelle Kontext

Die in westlichen Industrienationen gepflegte exklusive Aufmerksamkeit der Pflegeperson (meist der Mutter) können sich Mütter in vielen kulturellen Kontexten nicht leisten (Keller 2001, 28).

im Gegenteil werden diese individuellen Bedürfnisse in einigen Kulturen als unreif und unkultiviert betrachtet (Keller 2004, 118f)

Lösungsorientiert-systemische Beratung würde daher die Frage stellen, inwiefern eine Theorie (hier die Bindungstheorie) in unterschiedlichen Kontexten bedeutsam ist.



Lerntheorie - Bandura

Bandura (1979, 85) führt aus, dass „nur ein Gespräch kein besonders wirksames Mittel zur Veränderung menschlichen Verhaltens ist“.

Videobasierung eröffnet infolge des Betrachtens ausgewählter Videosequenzen förderlicher Interaktion den Eltern die Möglichkeit, ***sich selbst als Modell wahrzunehmen*** (Erfahrung und Beobachtung).

Selbstwirksamkeit i. S. von Bandura wird somit entwickelt, wenn Eltern wahrnehmen, dass ihre eigene Kommunikation mit dem Kind (zumindest in Teilbereichen) funktioniert.

Videobasierte Beratung bietet eine weitgehendere Möglichkeit der Selbstwahrnehmung, als bspw. Aufstellungen dies Vermögen, insbesondere in non-verbaler Hinsicht.



Videobasierte Beratung und Lösungsorientierung werden von Ergebnissen der Neurobiologie unterstützt

Eindrücke der äußeren Realität werden im Gehirn kodiert, so dass Sehbilder, Hörbilder, Geruchs- und Tastbilder entstehen (Hüther 2005, 22)-

Das in der Hirnrinde eines Elternteils **abgelegte Erwartungsbild**, des eigenen Versagens in der Erziehung, wird mit Wahrnehmungsbildern von außen laufend verglichen.

Indem videobasierte Gesprächsführung neue Wahrnehmungsbilder erzeugt, werden laufend Anregungen zum Lernen geschaffen.

Im problemorientierten Fall fragen wir nach Gründen des Problems, bspw. Gründen des Versagen in der Erziehung, und bauen damit mit an einer **problemorientierte Multikodierung** des Gehirns.





Bsp.: Angstnetzwerke

- LeDoux (2001) führt aus, dass neuronale Netzwerke, die pathologische Angstreaktionen repräsentieren, **nicht gelöscht werden können**.
- Folge: Wenn Problemnetzwerke nicht gelöscht werden können, braucht Beratung/Förderung dies nicht zu versuchen.
- Stattdessen können diese Netzwerke nur **durch alternative, adaptivere Netzwerke überschrieben** werden.
- Alternative Netzwerke können über ressourcen- und zielorientierte Merkmale verfügen.





Videobasierte Beratung begünstigt ressourcenorientierte Erwartungsbilder

Mit ressourcen- und zielorientierten Bildern begünstigen wir neuronale Netzwerke, die, wenn sie regelmäßig gebahnt werden, die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass **Ressourcen- und Zielorientierung, sobald sich die Aufgabe für Eltern stellt, eher gezeigt werden kann** (vgl. Mentha 2007, 3).



4. Support:
wie kann Lösungsorientierung videobasierte
Beratung unterstützen?



Beispiel lösungsorientierten Vorgehens Es wird eine **gelingende Interaktion** gezeigt

Was gelingt hier?

Wie machen Sie das?

Wer hilft Ihnen dabei?

Wo haben Sie das gelernt?

Welches Bedürfnis
wird hier befriedigt?



Was könnten Sie tun, um dies weiter zu entwickeln?

Oder instruktiv: „Schauen Sie einmal, wie sich Ihr Kind freut!“

Lösungsorientierte Berater nehmen gelingende Situationen zum Anlass, intensiv und ausdauernd nach dem Kontext der Ressource zu fragen.

siehe auch: Bündler u. a. 2010



Beispiel lösungsorientierten Vorgehens

Eine gelingende Situation soll entwickelt werden

Was braucht das Kind?

Was gelingt hier?

Wie und vom wem wird die Mutter unterstützt?

Was können Mutter und Kind lernen?

Was können erste Schritte in diese Richtung sein?



Lösungsorientierte Berater

a) fragen nach der Alternative zum Problem

b) sind in der Lage, selbst ein alternatives Bild zu entwickeln

siehe auch: Bündler u. a. (2010)



Alles lösungsorientiert?

Problemorientierte Beratung

Wie würde deine Schwester das Problem beschreiben?

Warum machst du das eigentlich?

Warum weint dein Kind?



Beispiel lösungsorientierten Vorgehens im VHT

Die Klagenden-Situation: Lösungsorientiert zuhören

- „Der Klagende hat recht“.
Eltern klagen in einem Review ausdauernd über ihr Kind.
Sie sind möglicherweise der Ansicht, dass sie erst gar nicht in die Situation geraten wären. Aber: „der Klagende hat recht.“
- „Entspannen Sie sich ! Setzen Sie wenig Energie ein !
 - Den Klagenden ausreden lassen, bis die Klagen ausgehen
 - Nicht den Redefluss durch Vorschläge unterbrechen, sonst folgt ein „Ja, aber“
 - Lösungsorientiert zuhören – werden Ziele, Hinweise auf Ressourcen offenbar?
- Warten Sie, bis die Klagen dünner geworden sind und fragen dann:
 - „Was werden Sie jetzt tun?“
 - Was haben Sie schon überlegt?“





VHT als edukatives Training: „Besser wissend“ ?

Arist von Schlippe (1999, 6) warf die Frage auf, ob mit Zielen als Basiskommunikation in videobasierter Beratung Normativität und damit ein „Besser wissen“ in die Familientherapie zurückkommt.

Dem stellt von Schlippe das „Nicht-Wissen“ der systemischen Therapie gegenüber.

Wo Menschen zentrale Wissensressourcen vermissen lassen, ist es nach Auffassung von Bündler/Sirringhaus-Bündler (2010, 51) nicht zu vertreten, diese unwissend zu lassen.

Insbesondere lösungsorientierte Soziale Arbeit hat infolge ihrer Einbindung in Zwangskontexte darauf verwiesen, partiell Ziele vorzugeben.



Beispiel lösungsorientierten Vorgehens im VHT Den Zwangskontext **partiell aushandeln**

- In edukativen Programmen sind Ziele auch vorgegeben
- „Können wir darüber sprechen, welche Möglichkeiten es gibt, die **Situation zu verändern** ?“ (Conen, Cechhin 2011:192)
- Gibt es neben dem von Gerichtsseite gesetzten Rahmen Möglichkeiten, den Klienten **Unterstützung für ihre Ziele** anzubieten ? (Gerber 2015, 75)
- Welche Möglichkeiten bestehen, partiell **Regeln auszuhandeln** ?

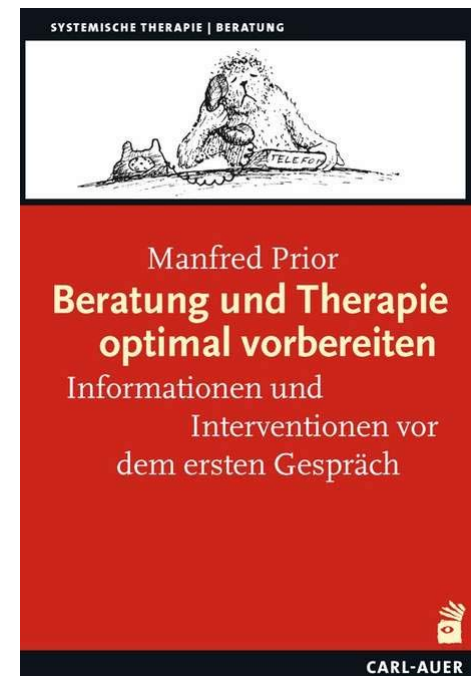
**WENN DAS DIE LÖSUNG IST,
HÄTTE ICH GERN MEIN
PROBLEM ZURÜCK!**



Beispiel lösungsorientierten Vorgehens im VHT Liegt in allen Phasen der Beratung der Fokus auf Ressourcen und Zielen?

Bereits im vorbereitenden Telefonat, informieren Sie, was im Beratungsgespräch wichtig sein wird. Sie kündigen Fragen an zu

- Zielen („...was Sie erreichen wollen“)
- Bisherigen Strategien („was Sie schon versucht haben und mit welchem Erfolg“)
- bis zum Gespräch eingetretenen Besserungen („was sich bis zum Gespräch schon gutes getan hat“)



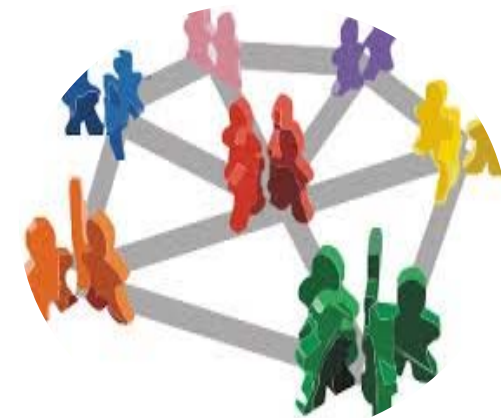


Beispiel lösungsorientierten Vorgehens im VHT

Beachten relevante soziale Systeme Regeln der Basiskommunikation?

Können sich Regeln der Basiskommunikation auch in anderen sozialen Systemen (Organisation Kinder- und Jugendhilfe, Schule usw.) durchsetzen?

Die beobachteten Verhaltensweisen sind Folge von **Mustern als Attraktor in der Kommunikation** des sozialen Systems (Glasl 1994:73).

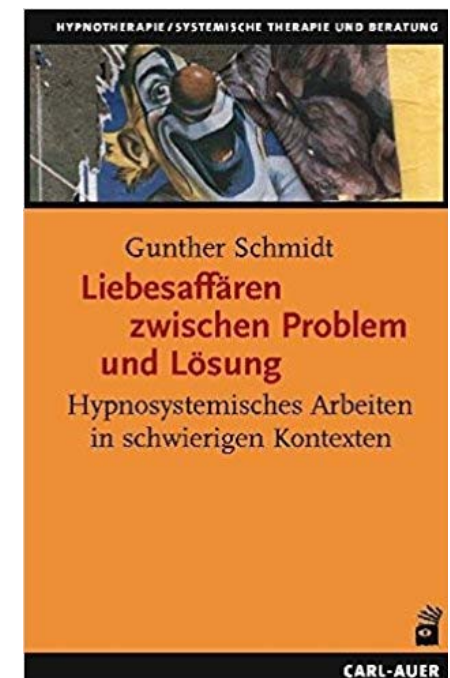




Fazit

Lösungsorientierung und videobasierte Beratung

- zählen zu den person- und sozialverändernden Konzepten
- pflegen beide einen Blick auf Ressourcen und Ziele
- arbeiten häufig in Kontexten mit konkurrierenden Zielen
- verfügen über Erfahrungen im Umgang mit Sprache und Bild, die sich gegenseitig ergänzen
- können Probleme als Chance für einen Neubeginn betrachten.





Literatur

- Ainsworth, M.D.S./Bell, S.M./Stayton, D.J.: Bindung zwischen Mutter und Kind und soziale Entwicklung: „Sozialisation“ als Ergebnis gegenseitigen Beantwortens von Signalen. In: Grossmann, K.E./Grossmann, K.: Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie und Forschung, S. 242-279, Stuttgart 1974
- Bandura, A.: Sozial-kognitive Lerntheorie, München 1979
- Bowlby, J.: Frühe Bindung und kindliche Entwicklung, München 2001
- Bünder, P.: Theoriebuch Marte Meo. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung, Köln 2007
- Bünder, P./Sirringhaus-Bünder, A./Helfer, A.: Lehrbuch der Marte-Meo-Methode, Göttingen 2010
- Eger, F.: Einführung in die lösungsorientierte Soziale Arbeit, Heidelberg 2016
- Eger, F.: Lösungsorientierte Soziale Arbeit, Heidelberg 2015
- Erickson, E.H.: Kindheit und Gesellschaft, Stuttgart 1965
- Forgas, J. P.: Sozialpsychologie. Eine Einführung in die Psychologie der sozialen Interaktionen. München 1987
- Glasl, F.: Das Unternehmen der Zukunft. Moralische Intuition in der Gestaltung von Organisationen, Stuttgart 1994
- Grossmann, K.E./Grossmann, K.: Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie und Forschung. Stuttgart 2003
- Hafen, M. (2012): Problem, in: Jan V. Wirth, Heiko Kleve (Hrsg.): Lexikon des systemischen Arbeitens. Grundbegriffe der systemischen Praxis, Methodik und Theorie., Heidelberg, Carl Auer, S. 312-315
- Hüther, G.: Die Macht der Bilder. Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern. Göttingen 2005



Literatur

- Keller, H.: Frühkindliche Sozialisationskontexte. Ein Vorschlag zur Spezifikation elterlicher Investitionen in ihre Kinder. Ein Beitrag aus Sicht der evolutionären Entwicklungspsychologie. In: Schlippe, A. von, Lösche, G./Hawellek, C.: Frühkindliche Lebenswelt und Erziehungsberatung. Die Chancen des Anfangs, S. 17-38, Münster 2001
- Keller, H.: Kultur und Bindung. In: Ahnert, L.: Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung, S. 110-124, München 2004
- Lyons-Ruth, K./Jacobvitz, D.: Attachment disorganizing: Unresolved loss, relational violence, and lapses in behavioral and attentional strategies. In: Cassidy, J./Shaver, P.R.: Handbook of attachment: Theory, research and clinical applications (S.520-554), New York 1999
- Mentha, D.: Lösungsorientierung und Neurobiologie: Was sagt die moderne Hirnforschung über unsere Therapie- und Beratungskonzepte? Verfügbar unter: <http://www.nla-schweiz.ch/download/neuroplastizitaet.pdf>
- Minuchin, S.: Familie und Familientherapie. Theorie und Praxis struktureller Familientherapie. Freiburg 1979
- Papousek, M.: Vom ersten Schrei zum ersten Wort. Anfänge der Sprachentwicklung in der vorsprachlichen Kommunikation. Bern 1994
- Prior, M.: Beratung und Therapie optimal vorbereiten, Heidelberg 2016
- Räder, H.: Aus der wissenschaftlichen Tradition des Video-Home-Trainings – die Grundlagen. In Kreuzer, M., Räder, H. (Hrsg.), Video-Home-Training. Kommunikation im pädagogischen Alltag. Eine erprobte Methode nicht nur für die Familienhilfe, S. 80-94, Mönchengladbach
- Satir, V.: Selbstwert und Kommunikation, München 1975
- Schlippe, A. von: Psychoedukative Ansätze und systemische Perspektive. Köln 1999
- Schmidt, G.: Liebesaffären zwischen Problem und Lösung, Heidelberg 2004
- Spitzer, M.: Lernen – Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg 2007
- Sroufe, L.A./Egeland, B./Carlson, E.A./Collins, W.A.: The development of the person, New York 2005